

Erst mal Eigentumswohnung statt Einfamilienhaus

Die Volksbanken im Kreis Esslingen erwarten, dass der Rückgang bei den Preisen für Immobilien endet. Kunden müssten die Ansprüche anpassen.

Von Greta Gramberg

KREIS ESSLINGEN. Die Immobilienpreise sinken zwar leicht, aber das Geld ist teuer. Deswegen kaufen weniger Menschen Wohneigentum – und es werden weniger Kredite durch Privatkunden abgeschlossen. Das bemerkt die Bezirksvereinigung der Volks- und Raiffeisenbanken im Kreis Esslingen (BZV) in ihrer Bilanz für das vergangene Jahr.

„Der Tenor in der Branche ist, dass das Zinsniveau sich stabilisieren wird“, sagt Karlheinz Pitter, Teil des BZV-Vorstands und Vorstandsvorsitzender der Bernhauser Bank. Man rechne mit einer Zinssenkung durch die Europäische Zentralbank, mutmaßlich im Sommer. Die EZB wolle aber neue Daten zum Arbeitsmarkt abwarten. Die Volks- und Genossenschaftsbanken haben 2023 vom Ende der Null-Zins-Politik profitiert, der Zinsüberschuss war gestiegen (plus 7,1 Prozent). Auf der anderen Seite machte sich die Kaufzurückhaltung bei Privatkunden negativ im



Der Vorstand der Bezirksvereinigung der Volks- und Raiffeisenbanken im Kreis Esslingen: Volker Schmelzle, Markus Schaaf und Karlheinz Pitter (von links)

Foto: Roberto Bulgryn

Provisionsgeschäft bemerkbar. Dennoch ist das Kreditvolumen insgesamt gestiegen, was auf eine erhöhte Nachfrage im Unternehmensbereich zurückzuführen sei.

„Die Preise für Wohnimmobilien dürften 2024 noch mal etwas nachgeben“, sagt Markus Schaaf, Vorsitzender der BZV und Vorstandssprecher der Volksbank Mittlerer Neckar. „Aber wir sehen etwas wie eine Bodenbildung, diese rückt näher.“ Denn nach wie vor gebe es großen Bedarf an Wohnraum. „Ob es bei allen Eigentumswünschen gleich das Einfamilienhaus sein wird, ist aber fraglich“, sagt Schaaf. „Der ein oder andere Kunde wird vielleicht kleinere Alternativen in

Betracht ziehen müssen.“ Hinzu kommt, dass das Sparen für viele schwerer wird, vor allem wegen gestiegener Lebenshaltungs- und Energiekosten. Das Kundenanlagevolumen in der BZV sank um zwei Prozent.

Inwieweit auch noch steigende Kosten für die Kontoführung auf die Volksbank-Kunden zukommen, darüber geben die BVZ-Vorstände keine abschließende Antwort. „Die Gebühren sind unterschiedlich bei den Volksbanken im Landkreis“, sagt Schaaf. Man gehe verantwortlich mit Preisen um, beteuert er, aber es sei kein Geheimnis, dass es Kostensteigerungen gebe, die gegebenenfalls an die Kunden weitergegeben würden. Die Volks-

bank Mittlerer Neckar werde nach den Fusionen der vergangenen Jahre 2024 die Kontomodelle vereinheitlichen, konkrete Zahlen könne er aber nicht nennen. Die Bernhauser Bank plant laut Pitter keine Veränderungen. Und die Volksbank Plochingen hat nach Angaben von Vorstandsmitglied Volker Schmelzle im vergangenen Jahr zwei Kontomodelle erarbeitet, laut Webseite mit monatlichen Grundpreisen von 3,90 Euro und 9,90 Euro. Diese seien für drei Jahre fixiert.

Wie andere Banken müssen die Volksbanken bei Änderungen die Zustimmung der Kunden einholen. Und kündigen gegebenenfalls Verträge, wenn diese ablehnen. Dafür standen in der Vergangenheit mehrere Banken in der Kritik. In der Regel könne man die Anpassungen aber gut erklären und erreiche hohe Zustimmungsqoten, sagen die BZV-Vorstände. Sie monieren den großen Aufwand, den die Abfragen erzeugen. Manche Kunden reagierten auch auf mehrere Anschreiben nicht, erläutert Schmelzle. Er hofft, dass der Gesetzgeber eine nachhaltigere Lösung für diese Vorgänge findet.

Die addierte Bilanzsumme der 2023 noch sechs eigenständigen Genossenschaftsbanken – zum Jahreswechsel verschmolzen Bernhauser und Scharnhäuser Bank – belief sich zum Jahresende auf 9,45 Milliarden Euro, was ungefähr dem Vorjahr entspricht.

Warum die Zahl der Volksbanken sinkt

Die Genossenschaftsbanken sind in den vergangenen Jahrzehnten durch Fusionen immer größer geworden, auch im Landkreis Esslingen. Woran liegt das? Und wie können sich die kleinen Häuser noch behaupten?

Von Greta Gramberg

KREIS ESSLINGEN. Mit 34 Mitgliedern hat sie begonnen, die Geschichte der Genossenschaftsbanken in Nürtingen. 1863 war bei einer Versammlung im Gasthaus Sonne die Handwerkerbank gegründet worden, wie die Jubiläumschronik der späteren Volksbank Kirchheim-Nürtingen informiert. Nach mehr als 160 Jahren und zahlreichen Fusionen sind beide Finanzhäuser letztlich in der heutigen Volksbank Mittlerer Neckar aufgegangen, die 2022 mehr als 110 000 Mitglieder zählte. Ähnlich ist es zahlreichen weiteren kleinen Instituten ergangen. Gab es 1990 immerhin noch 38 Genossenschaftsbanken im Kreis Esslingen, so sind es nun nur noch fünf. Ist die Zeit der kleinen Regionalbanken vorbei? Haben sie überhaupt noch eine Chance gegen die großen Player?

„Wir arbeiten innerhalb der Bezirksvereinigung der Volks- und Raiffeisenbanken gut zusammen“, sagt Karlheinz Pitter, der Vorstandsvorsitzende der Bernhauser Bank – und damit Vertreter einer vergleichsweise kleinen Bank mit 5780 Mitgliedern. So teile man sich innerhalb der Bezirksvereinigung beispielsweise einen Dienstleister, der die Digitalisierung betreut. „Man muss nicht immer fusionieren, um sich weiter zu entwickeln“, so Pitter. Doch die Entwicklung in den vergangenen Jahren zeigt in eine andere Richtung. „Bis in die 90er hatte man den Eindruck, dass das Geschäft boomt. Damals wurde der Begriff des Overbankings geprägt – seither ist die Zahl der Banken insgesamt zurück gegangen“, sagt Markus Schaaf, Vorstandssprecher der Volksbank Mittlerer Neckar. Die Gründe für diesen Schwund seien vielfältig, es gehe unter anderem um die demografische Entwicklung und Mitarbeiter-

mangel, steigende Kosten durch neue Anforderungen und die Regulatorik. Diese stellten kleinere Häuser vor größere Herausforderungen. Teilweise seien aber auch persönliche Gründe ausschlaggebend für eine Fusion, beispielsweise bei jener von Bernhauser und Scharnhäuser Bank, der jüngste Fall in Landkreis. Hier war der plötzliche Tod eines Scharnhäuser Vorstandsmitglieds Anlass. Es stand infrage, ob dauerhaft ein Nachfolger zu finden wäre für die kleine Bank.

Dennoch haben aus Sicht der Chefs der Genossenschaftsbanken auch kleinere Häuser eine Zukunft. „Im Landkreis gibt es noch viele Lokalpatrioten. Und wir sind mitgliedergetrieben“, erklärt Volker Schmelzle von der Plochinger Volksbank, ebenfalls ein kleinerer Player. Über Fusionen entscheiden die Mitglieder. Und wie bereits 1863 bei Gründung der Handwerkerbank Nürtingen, die laut einer Zeitungsanzeige von einst „die Hebung des Arbeiterstandes durch Vermehrung seiner Betriebskapitalien“ zum Zweck hatte, betonen die Chefs der Genossenschaftsbanken heute, zum Selbstverständnis

gehöre, auch Bevölkerungsschichten, die eher finanzschwach seien, zu unterstützen. „Bei uns ist die Gewinnmaximierung nicht das oberste Ziel“, so Schaaf. „Der Mehrwert für die Mitglieder ist unser oberstes Ziel. Eine rein ökonomische Betrachtungsweise würde da zu kurz greifen.“

Kleinteiligere Strukturen aufrechtzuerhalten, dabei hilft unter anderem die wirtschaftliche Stärke der Region, sagt Markus Schaaf. Diese sei so erfolgreich, dass es noch fünf Volksbanken im Landkreis brauche. „In anderen Regionen gibt es bereits großflächigere, landkreisübergreifende Fusionen. Bei uns sind alle Kooperationen noch landkreisintern“, sagt Volker Schmelzle weiter. „Das darf aber nicht darüber hinweg täuschen, dass wir immer noch Mitbewerber sind.“

73 Prozent der Kunden der Bezirksvereinigung nutzen mittlerweile Onlinebanking. Von 2012 bis 2023 ist die Zahl der Filialen von 89 auf 64 gesunken. Weitere Schließungen sind den Angaben zufolge aktuell nicht geplant. „Was wollen die Leute? Sie wollen, dass das Onlinebanking technisch

funktioniert, aber wenn es Probleme gibt auch eine persönliche Beratung“, sagt Pitter. Das Filialnetz und Beratungsstellen vor Ort aufrechtzuerhalten und digitale Dienstleistungen auszuweiten, kostete nach Angaben der Bankchefs viel Geld. Zugleich ermögliche die Digitalisierung regionalen Banken, Kunden länger zu begleiten, auch wenn sie beispielsweise wegziehen. Gerade in Zeiten, die für die Menschen nicht einfach seien, machen die Volksbanken die Erfahrung, dass ihr Rat doppelt wichtig ist, sagt Schaaf. Sie gelten als Stabilitätsanker. Man wolle Verantwortung zeigen, nicht nur Billig-Zins-Angebote versprechen.

Besonders der Konkurrenzkampf um junge Leute stellt die Genossenschaftsbanken vor Herausforderungen. „Es gibt in der Altersstruktur unterschiedliche Bindungsempfindungen“, sagt Schmelzle fest. „Bei den älteren Kunden ist die Wechselhäufigkeit nicht so ausgeprägt.“ Bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen hätten die Volksbanken eine gute Marktdurchdringung. In den folgenden Altersgruppen ändere sich das etwa wegen Umzügen. „Wenn sie dann in späteren Jahren beispielsweise eine Immobilie kaufen wollen, besteht wieder Interesse an einer qualifizierten Beratung durch einen Menschen vor Ort“, so Schmelzle. „Dieses Feedback bekommen wir von Kunden: Bei wichtigen Entscheidungen hilft der Chatbot nicht.“

Doch bei der Digitalisierung ist das Ende der Fahnenstange lange nicht erreicht. „Ich glaube, dass wir in der Gruppe agieren und uns stark fokussieren müssen“, sagt Schaaf diesbezüglich. Langfristig können die Chefs der Volksbanken im Kreis Esslingen nicht ausschließen, dass weitere Filialen geschlossen werden oder weitere Banken fusionieren.

Gab es 1990 noch 38 Genossenschaftsbanken, so sind es nun noch fünf.

Idee und Geschichte der Genossenschaftsbanken

Die Idee Nach Angaben von der Webseite der Volks- und Raiffeisenbanken wurde deren Grundstein vor mehr als 170 Jahren gelegt. In Kredit- und Darlehenskassenvereinen konnte sich der Mittelstand gegenseitig aushelfen. Genossenschaftsbanken haben nicht

nur Kunden, sondern auch Mitglieder, die Anteile erwerben, an Entscheidungen und am Erfolg beteiligt sind.

Historie im Landkreis Als erste Genossenschaftsbank wurde die Gewerbebank Esslingen 1862 gegründet, dann die Handwerkerbank

Nürtingen 1863. Die Zahl stieg stetig – bis von den 1960ern an kleine Häuser fusionierten. Heute gehören zur Bezirksvereinigung die Volksbank Mittlerer Neckar, die Volksbank Plochingen, die Bernhauser Bank, die Volksbank Filder und die Echterdinger Bank. gg

Beim Traum vom Eigenheim müssen viele Abstriche machen

Bilanz Die Volks- und Raiffeisenbanken im Kreis Esslingen profitieren vom Ende der Null-Zins-Politik.

Esslingen. Die Immobilienpreise sinken zwar leicht, aber das Geld ist teuer. Deswegen kaufen weniger Menschen Wohneigentum – und es werden weniger Kredite durch Privatkunden abgeschlossen. Das bemerkt die Bezirksvereinigung der Volks- und Raiffeisenbanken im Kreis Esslingen (BZV) in ihrer Bilanz für das vergangene Jahr.

„Der Tenor in der Branche ist, dass das Zinsniveau sich stabilisieren wird“, sagt Karlheinz Pitter, Teil des BZV-Vorstands und Vorstandsvorsitzender der Bernhauser Bank. Man rechne mit einer Zinssenkung durch die Europäische Zentralbank, mutmaßlich im Sommer. Die EZB wolle aber neue Daten zum Arbeitsmarkt abwarten. Die Volks- und Genos-

schaftsbanken haben 2023 vom Ende der Null-Zins-Politik profitiert, der Zinsüberschuss war gestiegen (plus 7,1 Prozent). Auf der anderen Seite machte sich die Kaufzurückhaltung bei Privatkunden negativ im Provisionsgeschäft bemerkbar. Dennoch ist das Kreditvolumen insgesamt gestiegen, was auf eine erhöhte Nachfrage im Unternehmensbereich zurückzuführen sei.

„Die Preise für Wohnimmobilien dürften 2024 noch mal etwas nachgeben“, sagt Markus Schaaf, Vorsitzender der BZV und Vorstandssprecher der Volksbank Mittlerer Neckar. „Aber wir sehen etwas wie eine Bodenbildung, diese rückt näher.“ Denn nach wie vor gebe es großen Bedarf an Wohnraum. „Ob es bei allen Eigentums-

wünschen gleich das Einfamilienhaus sein wird, ist aber fraglich“, sagt Schaaf. „Der ein oder andere Kunde wird vielleicht kleinere Alternativen in Betracht ziehen müssen.“ Hinzu kommt, dass das Sparen für viele schwerer wird, vor allem wegen der gestiegenen Lebenshaltungs- und Energiekosten. Das Kundenanlagevolumen in der BZV sank um zwei Prozent.

Inwieweit auch noch steigende Kosten für die Kontoführung auf die Volksbank-Kunden zukommen, darüber geben die BVZ-Vorstände keine abschließende Antwort. „Die Gebühren sind unterschiedlich bei den Volksbanken im Landkreis“, sagt Schaaf. Man gehe verantwortlich mit Preisen um, beteuert er, aber es sei kein Geheimnis, dass es Kostensteigerungen

gebe, die gegebenenfalls an die Kunden weitergegeben würden. Die Volksbank Mittlerer Neckar werde nach den Fusionen der vergangenen Jahre 2024 die Kontomodelle vereinheitlichen, konkrete Zahlen könne er aber nicht nennen. Die Bernhauser Bank plant laut Pitter keine Veränderungen. Und die Volksbank Plochingen hat nach Angaben von Vorstandsmitglied Volker Schmelzle im vergangenen Jahr zwei Kontomodelle erarbeitet, laut Webseite mit monatlichen Grundpreisen von 3,90 Euro und 9,90 Euro. Diese seien für drei Jahre fixiert.

Wie andere Banken müssen die Volksbanken bei Änderungen die Zustimmung der Kunden einholen. Und kündigen gegebenenfalls Verträge, wenn diese ablehnen.

Dafür standen in der Vergangenheit mehrere Banken in der Kritik. In der Regel könne man die Anpassungen, aber gut erklären und erreiche hohe Zustimmungsqoten, sagen die BZV-Vorstände. Sie monieren den großen Aufwand, den die Abfragen erzeugen. Manche Kunden reagierten auch auf mehrere Anschreiben nicht, erläutert Schmelzle. Er hofft, dass der Gesetzgeber eine nachhaltigere Lösung für diese Vorgänge findet.

Die addierte Bilanzsumme der 2023 noch sechs eigenständigen Genossenschaftsbanken – zum Jahreswechsel verschmolzen Bernhauser und Scharnhäuser Bank – belief sich zum Jahresende auf 9,45 Milliarden Euro, was ungefähr dem Vorjahr entspricht.

Greta Gramberg

Immobilienkauf und Sparen werden schwerer

Volksbanken im Kreis Esslingen erwarten ein Ende des Rückgangs bei Preisen für Wohnimmobilien.

VON GRETA GRAMBERG

ESSLINGEN. Die Immobilienpreise sinken zwar leicht, aber das Geld ist teuer. Deswegen kaufen weniger Menschen Wohneigentum – und es werden weniger Kredite durch Privatkunden abgeschlossen. Das bemerkt die Bezirksvereinigung der Volks- und Raiffeisenbanken im Kreis Esslingen (BZV) in ihrer Bilanz für das vergangene Jahr.

„Der Tenor in der Branche ist, dass das Zinsniveau sich stabilisieren wird“, sagt Karlheinz Pitter, Teil des BZV-Vorstands und Vorstandsvorsitzender der Bernhauser Bank. Man rechne mit einer Zinssenkung durch die Europäische Zentralbank, mutmaßlich im Sommer. Die EZB wolle aber neue Daten zum Arbeitsmarkt abwarten.

Die Volks- und Genossenschaftsbanken haben 2023 vom Ende der Null-Zins-Politik profitiert, der Zinsüberschuss ist gestiegen (plus 7,1 Prozent). Auf der anderen Seite machte sich die Kaufzurückhaltung bei Privatkunden negativ im Provisionsgeschäft bemerkbar. Dennoch ist das Kreditvolumen insgesamt gestiegen, was auf eine erhöhte Nachfrage im Unternehmensbereich zurückzuführen sei.

„Die Preise für Wohnimmobilien dürften 2024 noch mal etwas nachgeben“, sagt Markus Schaaf, Vorsitzender der BZV und Vorstandssprecher der Volksbank Mittlerer Neckar. „Aber wir sehen etwas wie eine Bodenbildung, diese rückt näher.“ Denn nach wie vor gebe es großen Bedarf an Wohnraum. „Ob es bei allen Eigentumswünschen gleich das Einfamilienhaus sein wird, ist aber fraglich“, sagt Schaaf: „Der ein oder andere Kunde wird vielleicht kleinere Alternativen in Betracht ziehen müssen.“ Hinzu kommt, dass das Sparen für viele schwieriger wird, vor allem wegen gestiegener Lebenshaltungs- und Energiekosten. Das Kundenanlagevolumen in der BZV sank um zwei Prozent.

Inwieweit auch noch steigende Kosten für die Kontoführung auf die Volksbank-Kunden zukommen, darüber geben die BVZ-Vorstände keine abschließende Antwort. „Die Gebühren sind unterschiedlich bei den Volksbanken im Landkreis“, sagt Schaaf. Man gehe verantwortlich mit Preisen um, beteuert er, aber es sei kein Geheimnis, dass es Kostensteigerungen gebe, die gegebenenfalls an die Kunden weitergegeben würden.

Die addierte Bilanzsumme der 2023 noch sechs eigenständigen Genossenschaftsbanken – zum Jahreswechsel verschmolzen Bernhauser und Scharnhäuser Bank – belief sich zum Jahresende auf 9,45 Milliarden Euro, was ungefähr dem Vorjahr entspricht.

Warum die Zahl der Volksbanken schrumpft

Die Genossenschaftsbanken sind in den vergangenen Jahrzehnten durch Fusionen immer größer geworden, auch im Landkreis Esslingen. Woran liegt das? Und wie können sich die kleinen Häuser noch behaupten?

VON GRETA GRAMBERG

Mit 34 Mitgliedern hat sie begonnen, die Geschichte der Genossenschaftsbanken in Nürtingen. 1863 war bei einer Versammlung im Gasthaus Sonne die Handwerkerbank gegründet worden, wie die Jubiläumschronik der späteren Volksbank Kirchheim-Nürtingen informiert. Nach mehr als 160 Jahren und zahlreichen Fusionen sind beide Finanzhäuser letztlich in der heutigen Volksbank Mittlerer Neckar aufgegangen, die 2022 mehr als 110.000 Mitglieder zählte. Ähnlich ist es zahlreichen weiteren kleinen Instituten ergangen. Gab es 1990 immerhin noch 38 Genossenschaftsbanken im Kreis Esslingen, so sind es nun nur noch fünf. Ist die Zeit der kleinen Regionalbanken vorbei? Haben sie überhaupt noch eine Chance gegen die großen Player?

„Wir arbeiten innerhalb der Bezirksvereinigung der Volks- und Raiffeisenbanken gut zusammen“, sagt Karlheinz Pitter, der Vorstandsvorsitzende der Bernhauser Bank – und damit Vertreter einer vergleichsweise kleinen Bank mit 5780 Mitgliedern. So teile man sich innerhalb der Bezirksvereinigung beispielsweise einen Dienstleister, der die Digitalisierung betreut. „Man muss nicht immer fusionieren, um sich weiterzuentwickeln“, so Pitter.

Doch die Entwicklung in den vergangenen Jahren zeigt in eine andere Richtung. „Bis in die 90er hatte man den Eindruck, dass das Geschäft boomt. Damals wurde der Begriff des Overbankings geprägt – seither ist die Zahl der Banken insgesamt zurückgegangen“, sagt Markus Schaaf, Vorstandssprecher der Volksbank Mittlerer Neckar. Die Gründe für diesen Schwund seien vielfältig, es gehe unter anderem um die demografische Entwicklung und Mitarbeitermangel, steigende Kosten durch neue Anforderungen und die Regulatorik. Diese stellten kleinere Häuser vor größere Herausforderungen.

Teilweise seien aber auch persönliche Gründe ausschlaggebend für eine Fusion, beispielsweise bei jener von Bernhauser und Scharnhäuser Bank, der jüngste Fall im Landkreis. Hier war der plötzliche Tod eines Scharnhäuser Vorstandsmitglieds Anlass. Es stand infrage, ob dauerhaft ein Nachfolger zu finden wäre für die kleine Bank.

Bessere Voraussetzungen für Banken im Kreis Esslingen

Dennoch haben aus Sicht der Chefs der Genossenschaftsbanken auch kleinere Häuser eine Zukunft. „Im Landkreis gibt es noch viele Lokalpatrioten. Und wir sind mitgliedergetrieben“, sagt Volker Schmelzle von der Plochinger Volksbank,



Im Gasthaus Sonne in Nürtingen wurde im Jahr 1863 die Handwerkerbank gegründet.

Foto: Volksbank Mittlerer Neckar

ebenfalls ein kleinerer Player. Über Fusionen entscheiden die Mitglieder. Und wie bereits 1863 bei Gründung der Handwerkerbank Nürtingen, die laut einer Zeitungsanzeige von einst „die Hebung des Arbeiterstandes durch Vermehrung seiner Betriebskapitalien“ zum Zweck hatte, betonen die Chefs der Genossenschaftsbanken heute, zum Selbstverständnis gehöre, auch Bevölkerungsschichten, die eher finanzschwach seien, zu unterstützen. „Bei uns ist die Gewinnmaximierung nicht das oberste Ziel“, so Schaaf: „Der Mehrwert für die Mitglieder ist unser oberstes Ziel. Eine rein ökonomische Betrachtungsweise würde da zu kurz greifen.“

Kleinteiligere Strukturen aufrechtzuerhalten, dabei hilft unter anderem die wirtschaftliche Stärke der Region, sagt Markus Schaaf. Diese sei so erfolgreich, dass es noch fünf Volksbanken im Landkreis brauche. „In anderen Regionen gibt es bereits großflächigere, landkreisübergreifende Fusionen. Bei uns sind alle Kooperationen noch landkreisintern“, sagt Volker Schmelzle weiter: „Das darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass wir immer noch Mitbewerber sind.“

73 Prozent der Kunden der Banken in der Bezirksvereinigung nutzen mittlerweile Onlinebanking. Von 2012 bis 2023 ist die Zahl der Filialen von 89 auf 64 gesunken. Weitere Schließungen sind den Angaben zufolge aktuell nicht geplant. „Was wollen die Leute? Sie wollen, dass das Onlinebanking technisch funktioniert, aber wenn es Probleme gibt, auch eine persönliche Beratung“, sagt Pitter. Das Filialnetz und Beratungsstellen vor Ort aufrechtzuerhalten und digitale Dienstleistungen auszuweiten, koste nach Angaben der Bankchefs viel Geld. Zugleich ermögliche die Digitalisierung regionalen Banken, Kunden länger zu begleiten, auch

wenn sie beispielsweise wegziehen. Gerade in Zeiten, die für die Menschen nicht einfach seien, machten die Volksbanken die Erfahrung, dass ihr Rat doppelt wichtig ist, sagt Schaaf. Sie gälten als Stabilitätsanker. Man wolle Verantwortung zeigen, nicht nur Billig-Zins-Angebote versprechen.

Bei der Digitalisierung ist das Ende der Fahnenstange lange nicht erreicht. „Ich glaube, dass wir in der Gruppe agieren und uns stark fokussieren müssen“, sagt Schaaf. Langfristig können die Chefs der Volksbanken im Kreis Esslingen nicht ausschließen, dass weitere Filialen geschlossen werden oder weitere Banken fusionieren.

Idee und Geschichte der Genossenschaftsbanken

Die Idee Nach Angaben von der Webseite der Volks- und Raiffeisenbanken wurde deren Grundstein vor mehr als 170 Jahren gelegt. In Kredit- und Darlehenskassenvereinen konnte sich der Mittelstand gegenseitig aushelfen. Genossenschaftsbanken haben nicht nur Kunden, son-

dern auch Mitglieder, die Anteile erwerben, an Entscheidungen und am Erfolg beteiligt sind.

Historie im Landkreis Als erste Genossenschaftsbank wurde die Gewerbank Esslingen 1862 gegründet, dann die Handwerkerbank

Nürtingen 1863. Die Anzahl stieg kontinuierlich, bis ab den 1960ern kleine Häuser fusionierten. Heute gehören zur Bezirksvereinigung die Volksbank Mittlerer Neckar, die Volksbank Plochingen, die Bernhauser Bank, die Volksbank Filder und die Echterdinger Bank.